

LOMONade

Drei Frauen – eine Passion

„Was machst denn du da? – Ist da ein Film drin? – Du hast mich doch jetzt nicht fotografiert, oder?!“ Fragen, die wir drei und die geschätzten 230 000 anderen Lomographen auf der ganzen Welt schon so oft gehört haben, wenn wir mit den kleinen schwarzen Lomo-Kameras unsere Umwelt durchstreifen. Vielleicht sind wir euch auf einer der vielen CdE-Veranstaltungen auch schon mal damit begegnet.

Sicherlich haben wir auf eure Fragen mit Gelassenheit reagiert und euch mit leuchtenden Augen die Geschichte der Lomographie erzählt: von den tapferen Wiener Studenten, die Anfang der 1990er Jahre die Bewegung ins Leben riefen, die sich schnell in der ganzen Welt verbreiten sollte – von der handlichen russischen Kamera und den faszinierenden bunten, teilweise verschwommenen Bildern, die man „Lomographien“ (kurz „Lomos“) nennt. Lomographie ist eben nicht einfach Fotos schießen, sondern ein Lebensgefühl. Lomographie ist die Möglichkeit, in jeder Sekunde des Alltags Kunst zu produzieren, das beste Foto des Jahrhunderts zu schießen und nach der Entwicklung nicht mehr zu wissen, was auf dem Fotopapier eigentlich zu sehen ist. Das ist die Ästhetik, das ist der Reiz von Lomographie!

Das Lomo-Fieber verbreitet sich über die ganze Welt und wir drei haben uns zusammengetan, um unter dem Namen LOMONade Ausstellungen zu organisieren, Lomoreisen zu unternehmen und gemeinsam die Freude an Lomo zu genießen. LOMONade, das sind wir: Anne, Maren und Motje. Im April letzten Jahres haben wir unsere erste Ausstellung zur Film Premiere von „LOve & MOtion“ in Dresden realisiert und weitere sollen folgen.

LOMONade ist wie Limonade: Sie prickelt, schmeckt nach mehr und ist zu jeder Tages- und Nachtzeit genießbar.

Maren Allmers

Lomographie – ein zweites Standbein?

Gerade das Studium beendet, den ersten Job in der Tasche ... Wem kommt da nicht der Gedanke nach einem zweiten Standbein in den Sinn? Was Künstlerisches, Unsolides, nicht sowas Zukunftsträchtiges wie ein Chemie-Diplom. Was liegt da näher, als das heißgeliebte Hobby zur Berufung zu machen und sich gemeinsam mit zwei anderen Lomographinnen

unter dem Namen LOMONade ein zweites Standbein aufzubauen?

Im Ernst, ich glaube nicht, dass wir reich und allörtlich berühmt werden mit unseren kleinen, bunten, zuweilen unscharfen, geliebten Lomos. Aber man wird ja wohl noch träumen dürfen, oder? Schließlich hatten wir immerhin schon unsere erste gemeinsame Ausstellung in Dresden – die ironischerweise nur eine von uns live gesehen hat. Aber das macht ja nichts, jeder fängt mal klein an ... Maren und ich sogar schon im Oktober 2004, als wir gemeinsam mit Andreas Potschka – ebenfalls passionierter CdE-Lomograph – bei der Münsteraner Ausstellung „Banausen auf der Suche nach dem Wesen der Kunst“ (siehe exPuls Ausgabe 24) mit unseren Lomo-Wänden zum Thema „Licht“ den ersten Preis (eine 300 g-Tafel Schokolade) einheimsten.

Die Lomographie wird vermutlich nicht unsere (zum Teil noch nicht definierten Berufe) ersetzen können, aber für den lebens- und liebenswerten freizeithlichen Ausgleich ist LOMONade genau das Richtige ... Für den Sommer planen wir unsere erste gemeinsame Lomo-Reise; wohin sie gehen wird, ist noch nicht klar. Eine Tour durch unsere derzeitigen Heimatstädte Leipzig, Bochum und Frankfurt? Eine Reise nach Sankt Petersburg, den Geburtsort unserer geliebten Kameras? Ein Kurztrip nach Wien zur Lomographischen Botschaft? London, Paris, Mailand? Wer weiß, wer weiß! Auf alle Fälle werden wir die Ergebnisse in einer Ausstellung gebührend präsentieren. Vielleicht sieht sie der eine oder andere von euch ja ...

Anne Unglaube

Lomo on!

Seit acht Jahren begleitet mich meine Lomo durch die Welt. Wir waren schon in unzähligen Städten und Ländern unterwegs und haben hunderte Filme verknipst. Getreu einer Lomoregel habe ich einige Male hinterher nicht mehr gewusst, was ich da eigentlich abgelichtet hatte, aber der Spaß und der Reiz der Lomographie verflogen nie! Meine Lomos zierten meine Wände, erfreuten Familie und Freunde, aber so richtig in die Öffentlichkeit kamen sie nie. Oder sie wurden als solche nicht wahrgenommen, denn einige von euch werden schon mal ein

Werk von mir auf der Titelseite des exPuls nach Hause geschickt bekommen haben. Immerhin waren meine Lomos schon Teil der Ausstellung in Münster und schnupperten erste Öffentlichkeitserfahrung, aber eine reine Lomo-Ausstellung gab es noch nie. Als Nachwuchskünstler wird man gern mal belächelt und an so mancher Stelle abgelehnt.

Im März dann die große Chance – eine Ausstellung zum Lomofilm! Das Abenteuer konnte beginnen. Viele von euch werden das gar nicht mehr kennen (wollen), aber ich wühlte mich tage- und nächtelang durch meinen Ordner mit den unzähligen Negativstreifen und durch die Kartons mit Lomos, denn schließlich sollten nur die schönsten Lomos aus acht Jahren bei der Ausstellung gezeigt werden. Nach der Auswahl kam das Scannen, denn die Dinger sind noch „original“. Nicht nur das Nachbestellen geht so deutlich schneller, es war für unsere gemeinsame Lomowand auch wichtig, dass Motje und Anne wussten, was ich vorhatte. Also Scannen, Mails, Telefonate und ab zum Fotoladen ... Damit aber nicht genug. Mit tatkräftiger Unterstützung der Familie die Bilder auf Karton kleben, Lomoclips zum Verbinden und Aufhängen in Dresden bereitgelegt und alles schnell zur Post, damit die wertvolle Fracht auch noch rechtzeitig zur Filmpremiere bei Motje ankommt. Denn inzwischen wurde die Zeit knapp. Damit war mein Teil erledigt und meine Gedanken waren nur noch bei der tapferen Motje, die unsere Bilder zu Lomowänden zusammenfügte, die Einzelbilder kombinierte, Beschreibungen druckte und aufhängte und für das furiose Finish in Dresden sorgte. Heldenhaft! Leider konnte ich selbst nie meine erste öffentliche Lomo-Ausstellung sehen ...

Maren Allmers

Blick auf ... die LomoAusstellung

Es war so eine dieser verrückten Ideen, die man hat, wenn man seine Magisterarbeit schreibt ... Und so entstand meine erste LomoAusstellung in Leipzig. Gut – in Ermangelung eines Raumes fand sie in meiner WG statt. Trotzdem kamen zur Eröffnung immerhin 23 Leute, die meisten natürlich Freunde, aber auch vereinzelt solche, die einfach nur so davon gehört hatten. Und dann musste man natürlich berichten:

Lomofieber seit vier Jahren, angesteckt von zwei Freundinnen, die man aus einem Ehemaligenverein kennt. Seitdem sammelten sich – proportio-

nal zur Steigerung des Ärgers der sich um mich herum befindlichen Menschen, die unter meiner Lomobegeisterung zu leiden hatten („Komm, steck das Ding doch jetzt einfach mal weg ...“) – immer mehr Lomos in meinem Zimmer, verstopften Kartons und Regalbretter und staubten langsam vor sich hin. Ja und dann kam diese Idee mit der Ausstellung, wie gesagt magisterarbeitsbedingt ... Und kurz bevor die Ausstellung in Leipzig eröffnet werden sollte, kam das große Angebot: Es wurden Lomographen gesucht, die eine Ausstellung zum Start des Films „LOve and MOTion“ im Dresdner Kino Metropolis zeigen wollten. Ein klarer Fall für die LOMONade. Nach ein paar Telefonaten und ein bisschen Bangen, ob alles klappt, war es dann soweit und wir hatten den Job. Und dann hieß es, noch mehr Wände zu basteln, denn die Ausstellungsfläche war doch etwas größer als meine Wohnung. Einen Tag bevor es losgehen sollte, fuhr ich dann zum Aufbauen nach Dresden und da begann dann die Arbeit erst richtig. Hier fehlten Pappen – also nochmal schnell in die Stadt gehetzt (und wo genau war nochmal der Laden?!), da war zu wenig Licht ... Die Wände mussten noch zusammengesetzt werden, denn im Ganzen konnten sie unmöglich im Zug transportiert werden ... Und so vergingen einige Stunden harter Arbeit, bis endlich die Ausstellung fertig war.

Und dann die große Stunde am nächsten Abend – der Filmstart und gleichzeitig die Eröffnung unserer ersten Ausstellung. Leider ohne Anne und Maren, aber das klappt dann bestimmt beim nächsten Mal!

Motje Wolf

Infos gefällig?

Wenn ihr darüber informiert werden wollt, wo, wann und was wir machen, dann schaut doch mal auf <http://www.lomonade.de> oder schreibt uns an lomonaden@lomonade.de – wir halten euch auf dem Laufenden!

Die Lomo-Wand „Licht“, die dieser Ausgabe beiliegt, wurde auf der Ausstellung in Dresden präsentiert. Alle drei „LOMONadienen“ haben dazu ihre Werke beigesteuert.

An dieser Stelle wollen wir Annes Bruder Jens ganz herzlich für das Design des Logos danken!